

# Laibacher Zeitung.



Dienstag den 20. Oktober, 1801.

## Laibach.

Was dem edlen Deutschen auch nach dem Frieden seines Vaterlandes mit Frankreich noch immer zu wünschen übrig blieb; und ohne was er sich selbst seines Friedens nicht ganz freuen konnte, ist nun ebenfalls erfüllt: Es ist Friede zwischen Frankreich und England; Kei-  
de in Europa, in Asien in Afrika und Amerika, zu Wasser und zu Lande.

Diese Nachricht bringen uns öffentliche und Privat-Nachrichten zu einer Zeit, da die Erbitterung der beyden Parteyen aufs Höchste gespannt war; und da man in Paris und London laut den förmlichen und

glänzlichen Bruch der Friedensunterhandlungen ankündigte.

So unerwartet die Friedensnachricht kam, so überraschend war sie auch; so plötzlich verbreitete sie sich durch alle Länder. Am 1. Okt. (nach andern in der Nacht vom 29. Sept.) ward der Friede in London unterzeichnet.

Die Nachricht, wie sie in Straßburg am 4. Okt. durch den Telegraphen angekündigt wurde, lautet also: „Am 1sten d. M. ward in London der Friede zwischen Frankreich und England unterzeichnet.“

Unterzeichnet: Cornillau.  
Mit der Abschrift übereinstimmend,  
L a u m e n d.

Ganz Straßburg kam bey dieser Nachricht in Bewegung; die Kanononen wurden gelöset, und alle Glocken geläutet.

Mit Neugierde wird man überaß den Bedingungen entgegen sehen; aber kaum wird diese Neugierde vor 8 Tagen befriedigt werden können.

Br ü n n , den 10. Okt.

Alexandria hat sich nach officialen Berichten aus Constantinopel an das Engländisch-Türkische Belagerungscorps am 28. August ergeben. Die bekannt gewordenen Punkte bestehen darin:

- 1) Die 12,000 Mann starke Garnison ergiebt sich als Kriegsgefangene.
- 2) Sie wird binnen 30 Tagen nach Frankreich transportirt.
- 3) Alle Anhänger der Franzosen, von was immer für einer Religion werden zu gleicher Zeit in Französische Häven abgeführt.
- 4) Die Französische Infanterie erhält ihre Gewehre, aber keine Canonen.
- 5) Die Transportschiffe werden durch Engländer geführt und commandirt.
- 6) Alles Vorgesundene in Ale-

xandria (worunter 600 Canonen) ist als Engländisches Eigenthum erklärt, vorzüglich die Schiffe, welche seit langer Zeit, ohne auslaufen zu können, in dem Haven von Alexandria gelegen sind.

7) Die ganze Garnison von Alexandria verbindet sich vor geschehener Auswechslung nicht zu dienen. Der Courier, der diese Nachricht gebracht hat, geht nicht der neuen Route gemäß durch Frankreich, sonder über Cuthaven nach England.

Die wüdrigen Zufälle, welche die Franzosen in Aegypten trafen, haben sie nachgiebiger gemacht, und viele große Schwierigkeiten den Friedensunterhandlungen aus dem Wege geschafft. Aegypten bleibt wieder einige Jahre eine Nebenprovinz des Ottommanischen Reiches. Diese große Straße nach Ostindien bleibt verschlossen, bis neue Kriege, neue Eroberer sie aufschließen, und dem Welthandel eine neue Richtung geben. Buonaparte thut auf die Ehre Verzicht, für Aegypten und Alexandria ein Alexander zu seyn.

L e m b e r g , den 29. Sept.

Vorgestern Nachmittags um 1 Uhr sind Se. Excellenz der Russisch-kaisert. Ambassadeur, Herr Graf von Rosumvoski, hier aus Petersburg eingelangt, und in einer Stun-

de darauf auf das schleunigste wie-  
der fort nach Wien gereiset.

## Italien.

Der Insurgent Mammone soll ehema-  
ls schon unter den royalistischen  
Insurgenten während der kurzen Exi-  
stenz der partenopäischen Republik  
eine Rolle gespielt haben, und man  
glaubt, daß seine gegenwärtige Er-  
scheinung auch mit Absichten der eng-  
lischen Parthey, welche dadurch ver-  
stärkt wird, daß an den Küsten und  
Häfen wiederum mehr Englische  
Schiffe kreuzen, zusammenhängt. Ein  
Edelmann von der Gegen-Parthey  
sollte vor Kurzem zu Neapel durch  
die Lazaronis gemißhandelt worden  
seyn; es hieß, die Franzosen verlang-  
ten unter diesen Umständen, die  
Forts von Neapel zu besetzen. Auch  
Algierer Schiffe sollten in ziemlich  
beträchtlicher Anzahl die neapolita-  
nischen Küsten unsicher machen.

Fano, den 29. Sept.

Gestern sind durch diese Stadt et-  
ne Menge Wagen mit Französischen  
Soldaten nach der Lombardie zu ge-  
zogen. Die Garnison dieser Stadt  
geht heute nach Ancona und wird  
durch eine Anzahl päpstlicher Sol-

daten aus Fossombrone ersetzt. Mond-  
tags wird der Erzbischof Severoli,  
den man als Innatius in Wien nennt,  
nach Rom abgehen.

Pesaro, den 29. Sept.

Am 23. d. M. wurde nach ei-  
ner zwischen den hieher gekommenen  
Französischen Brigadegeneral le Sui-  
re, im Nahmen der Französischen  
Regierung und zwischen den von Sei-  
te Sr. Heiligkeit Pius VII. ab-  
gehaltenen Conferenz, unter einem  
grossen Zulaufe vom Volke, unter  
Paradirung der Truppen und Be-  
leuchtung der ganzen Stadt, die  
Stadt Pesaro förmlich in den Be-  
sitz Sr. Heiligkeit übergeben.

Mayland, den 24. Sept.

Gestern wurde hier der erste Tag  
des republikanischen Jahres gefe-  
ert. Die Truppen manövrirten auf  
dem grossen Platz des Forum Bona-  
parte vor dem General Mürat, an-  
dern Französischen Generalen und  
den Mitgliedern unserer Regierung.  
Nachmittags hatten Pferderennen  
statt, und Abends begab sich alles  
auf das Forum Bonaparte, wo auf  
Anordnung des General en Chef ein  
Kunstfeuerwerk abgebrannt wurde,  
bey welchem er selbst mit seinem Ge-  
neralstab, der Minister Petiet, ver-  
schiedene Mitglieder unserer Regierung  
und des Cisalpinischen Generalstabs

zugegen waren. Am nämlichen Abend waren auch Freytheater, ein Ball und ein Oper.

## Sicilien.

Neapel, den 28. Sept.

In verwichenen Tagen lief im hiesigen Hafen eine Parlarmentairfregatte ein, welche, wie es heißt, verlangt habe, den Englischen Kommandanten von Malta und andere Offiziere ans Land setzen zu dürfen; da dieses aber verweigert wurde, so stach die Fregatte wieder in die See. Verschiedene Englische Kriegsschiffe kreuzen beständig in der Ferne in unfern Gewässern.

## Deutschland.

Berlin, den 25. Sept.

Nach dem Ableben des Erzherzogs Kurfürsten von Köln und Bischofes zu Münster königl. Hoheit ließen Se. Majestät der König in Gemäßheit der im Lüneviller Friedensstratate angenommenen Grundsätze auf dem Reichstage zu Regensburg, und zugleich den beiden Kapiteln der erledigten Erz- und Hochstifter erklären: daß während der izigen Unterhandlungen, in den zur Erledigung kommenden höhern und niedern Reichsstiftern keine neue Wahlen an-

zustellen seyn würden. Da aber dem ungeachtet das Kapitel zu Münster die Erwählung eines neuen Bischofes unternommen, so haben Se. königl. Majestät dagegen folgende

## Protestation

ergehen, und selbige sowohl den versammelten Reichsständen, als auch den Kapiteln zu Münster und zu Ahrensberg gehörig zukommen lassen.

Seine königl. Majestät von Preußen haben bey der allgemeinen Reichsversammlung, so wie an andern Orten bestimt erklären lassen, wie Sie es als eine natürliche, nothwendige und liberali konsequente Folge, des in dem Lüneviller Reichsfriedensschluß zum Behufe der Entschädigungen von beyden pacificirenden Mächten, so wie von gesamtten Reich wegen durch dessen Ratifikation einmal festgestellten Princips des Säcularisationen ansehen, daß während der Verhandlungen über die Anwendung und Realisirung dieses Princips, in den durch Absterben ihrer bisherigen Inhaber von selbst zur Erledigung kommenden höhern und niedern Reichsstiftern keine neue Wahlen vorgenommen werden. Auch andere der angesehensten Reichstände und ausdrücklich noch die Macht, mit welcher das Reich den Frieden schloß, haben öffentlich dieser Folgerung beygestimmt. Je einleuchtender in der That die Richtigkeit derselben, je wesentlicher ihr Einfluß auf die Regulierung des Entschädigungswerkes erscheint, und je dringender es ist, letzteres vor allen neuen Verwicklungen

gen und Ershwerungen möglichst be-  
freyet zu halten, damit die nur vor  
ihm abhängende vollständige Ver-  
besserung des deutschen Vaterlandes,  
die längst der heisse Wunsch aller  
patriotisch gesinnten Reichsangehö-  
rigen war, endlich und glücklich zu  
Stande kommen möge; um so zu-  
verlässlicher war zu erwarten, daß  
die beyden Domkapitel der neuerlich  
durch einen höchst bedauerlichen To-  
desfall erledigten Erz- und Hochstifter  
Köln und Münster auf dieses allge-  
meine Beste Rücksicht nehmen, und  
mit Fügung in die unabänderlichen  
Zeitumstände die neuen Wahlen  
noch aussetzen würden, sie die vor-  
aussehen müssen, daß sie durch letz-  
tere ein ihren Stiftern etwa mit be-  
vorstehendes Schicksal doch in keinem  
Falle abwenden, und nur das, was  
zur endlichen Berichtigung des ge-  
samten Reichsfriedens einmal ge-  
reichen soll, höchstens erschweren  
könnten.

Ungern und mit Bedauern haben  
Se. königl. Majestät vernehmen müs-  
sen, daß diese beyden Domkapitel  
dem ungeachtet sich angeschickt haben,  
zu einer neuen Erz- und Bischofs-  
wahl zu schreiten. Allerhöchstdiesel-  
ben sind daher veranlaßt, die Er-  
klärung, welche Sie bey der Reichs-  
versammlung am 31. v. M. in dem  
Kurfürstl. Kollegium und dem Reichs-  
fürstenrath zum Reichsprotokoll ab-  
stimmend haben geben lassen, und  
welche im Wesentlichen auch ge-  
gen die Glieder der beyden Kapi-

tel selbst, durch Ihren geheimen  
Kreisdirectorialrath und bevollmäch-  
tigten Minister von Dohm gesche-  
hen ist, hiermit ihrem ganzen Um-  
fange zu erneuern, auf das bestim-  
teste gegen jede vor ausgemachtem  
Entschädigungswerke vorzunehmende,  
oder gar schon vorgenommene neue  
Wahl eines Erzbischofes von Köln  
und Bischofes von Münster zu pro-  
testiren, und Sich bündigt zu ver-  
wahren, daß Höchstniedergleichen Wah-  
len, als nicht gültig u. nicht bestehend  
angesehen, von einem vermeintlichen  
neuen Erzbischof und Bischof daselbst  
durchaus keine Kenntniß nehmen, u.  
solches besonders auch dann geltend  
machen werden, wenn von wirkli-  
cher Säkularisation, Kompetenzen  
und andere dahin einschlagenden  
Angelegenheiten die Rede seyn wird.

Berlin, den 9. Okt.

Gestern Mittag gegen 1 Uhr tra-  
fen Ihre kaiserl. Hoheit die Groß-  
fürstin von Rußland, Helena Pau-  
lowna, und Höchstdero Gemahl,  
des Herrn Erbprinzen von Meck-  
lenburg - Schwerin Hochfürstliche  
Durchlaucht, nebst Gefolge, auf  
Ihrer Reise von St. Petersburg  
hier selbst ein, und stiegen bey Se.  
Erzellenz dem Russisch - Kaiserlichen  
Gesandten, Herrn Baron von Kräu-  
denet, ab. Nachdem die hohen  
Reisenden etwas von der Reise aus-  
gerühbet und ein Dejeuner einge-

nommen hatten, fuhren Höchstdie-  
selben in einem Staatswagen nach  
dem Lustschlosse Se. Königl. Hoheit  
des Prinzen Ferdinand von Preus-  
sen, Bellevue, woselbst Se. Kö-  
nigl. Hoheit ein grosses Diner ga-  
ben. Nach aufgehobener Tafel rei-  
seten die hohen Herrschaften in  
Königl. Equipagen nach Potsdam,  
um bey Ihren Majestäten einen Be-  
such abzustatten.

## Frankreich.

Paris, den 29. Sept.

Am 27. Sept. sind die Generale  
Hauptou, Regnier, und Champy  
aus Kairo auf einem Engländischen  
Parlamentairschiff zu Toulon ange-  
kommen. Bey der Ubergabe von  
Kairo bestand die Französ. Macht  
dieselbst aus 12000 Mann Franzosen,  
Griechen Kopten, und andern Egyp-  
tiern, worunter aber 1000 Kranke  
waren, die nun sämmtlich nächstens  
in Toulon und Marseille erwartet  
werden.

Ein Schreiben des General Be-  
liard vom 30. Juni, folglich einen  
Tag nach der Ubergabe von Kairo,  
an den ersten Consul Buonaparte  
enthält folgendes: Wäre Admiral  
Ganteaume zu rechter Zeit mit den  
5000 Mann angekommen, so würde  
es in Egypten ganz anders stehen.  
Da er aber seinen Zweck nicht errei-  
chen konnte, so war es unmöglich,

Egypten länger zu behaupten. Ich  
bringe, fährt Belliard fort, alle un-  
sere Egyptische Hilfstruppen zu Fuß  
und zu Pferd mit nach Frankreich;  
viele Landeseinwohner folgen uns mit  
ihren Familien. Ich werde auch  
mehrere schöne Egyptische Pferde und  
Stutten einschiffen lassen, über wel-  
che die Regierung disponiren kann.  
Krankheiten, und die Pest haben un-  
ter unsern Truppen einen grossen Ab-  
gang verursacht. Die Uneinigkeit  
unter den Französ. Generalen in  
Egypten trug zum unglücklichen Aus-  
gang auch vieles bey.

## Großbritannien.

London, den 19. Sept.

Gestern wurde grosser Staatsrath  
gehalten, und zwar, wie unsere  
Oppositionsblätter behaupten, be-  
sonders in Betreff des Churfürsten-  
thums Hannover, welches zu der  
Entschädigungsmaße geschlagen wer-  
den sollte. Wenigstens that Frank-  
reich diesen Vorschlag, gegen den  
aber der König grosse Abneigung  
zeigt, und der auch ganz gegen den  
Lünevillerfrieden lautet, kraft dessen  
die Entschädigungen durch Säkulari-  
sationen bewerkstelligt werden sollen.  
Im hiesigen Publikum nimmt die  
Meynung, daß der Krieg mit Frank-  
reich fort dauern werde, wieder sehr  
zu. Nach der Hofzeitung vom 16.  
Sept. scheinen durch die fortwäh-  
renden Rüstungen die Besorgnisse ei-

ner allenfalligen Stockung der Friedensunterhandlungen, so lebhaft diese auch noch fortandern, nicht ganz ohne Grund zu seyn.

London, den 20. Sept.

Die Besorgnisse vor den Absichten der Franzosen wachsen täglich, nicht als ob etwa die feindliche Seemacht auf den Küsten sich so stark vervielfaltigte, sondern weil die Zurüstungen so ausgedehnt sind, daß man ihre Bestimmung unmöglich errathen kann, und weil es unmöglich ist, überall auf gleiche Art vorbereitet zu seyn.

Der Admiral Nielly, Seepräfect zu Dünkirchen, hat keine besondere Sendung dafelbst. General Lannes, von dem man sagte, er sey dafelbst angekommen, hat Paris nicht verlassen.

Der Admiral Latouche ist in Boulogne; aber kein bekannter General befindet sich in dieser Stadt. Der wahre Sammelplatz der feindlichen Macht scheint zu Brest zu seyn, dessen Gegend von Truppen wimmelt, und Cadix, wo eben der Admiral Truguet das Kommando der französisch-spanischen Flotten übernommen hat; ein anders Geschwader, das von Gantheaume, ist zu Toulon, demnach kann Irland der Zweck der Ausrüstungen zu Brest, Brasilien der Gegenstand der Flotte zu Cadix seyn, und Gantheaume nach Alexandrien zurückkehren, dessen Uebergabe noch zweifelhaft ist, und Griechenland hat keine andere Sicher-

heit, als den Schutz Rußlandes. Wohin Frankreich eigentlich sein Augenmerk richtet, ist gänzlich unbekannt.

Spanien.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Madrid ist man für die Gesundheitsumstände des Königs nunmehr sehr besorgt, indem sie täglich bedenklicher werden. Man hat ihm dreymal zu Ader gelassen, und Zugpflaster aufgelegt. Er scheint auf der Brust zu leiden.

Seit dem 11. Sept. ist der Hafen von Cadix weit enger als jemahls von den Engländern blockirt, und keine Barke darf auslaufen; man fürchtet neue Versuche der Engländer gegen diese Stadt, und ihre Macht ist ansehnlich verstärkt; es scheint, daß sie von den unter dem Spanischen Befehlshaber all dort sich ergebenden Unruhen Nachricht erhalten haben.

Am 13. Sept. wurde zu Cadix öffentlich bekannt gemacht, daß der Englische Vice-Konsul allen dortigen Konsuln neutraler Mächte, auf Ordre seines Gouvernements, und im Nahmen des Admirals Cadmarca, angezeigt hat, daß Cadix und St. Lucar von nun an allen neutralen Schiffen, die nicht von dem gedachten Admiral desfalls eine besondere Erlaubniß erhalten haben, zum Ein- und Auslaufen verschlossen sind.

## Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Shutesbury und Massachusetts lebte jest ein Mann, Ephraim Pratt, der im November 1687 geboren, und Enkel eines Pratt ist, welcher im Jahr 1620 unter den allerersten Colonisten nach Neu England kam. Ephraim verheurathete sich im 27. Jahre und zeigte 6 Söhne und 2 Töchter. Vier Söhne leben noch, wovon der älteste 90 und der zweyte 82 Jahr alt ist. Man rechnet seine in Nordamerika zerstreut lebenden Nachkommen jest auf 1500. Er ward vor einigen Jahren von 4 Enkel besucht. Von diesen sind jest einige verheurathet und haben schon Kinder, also von der sechsten Zeugung. Pratt lebte immer sehr mäßig von Milch und Brod, und aß seit 40 Jahren kein Fleisch; er trinkt Wasser, Dänbier und Zider. Seit 60 Jahren schmeckte er keinen Wein noch Brantwein. Er war nie krank, und brauchte nie Arzney noch Aderlassen. Jest im 114ten Jahre besuchte er seine Nachbarn noch. Sein Gedächtniß ist ungeschwächt. Da er im 93. Jahre Wittwer ward, so machte er nunmehr jungen Wittwen und Mädchen

seine Anfwartung. Im 105 Jahre gewann er ein 22jähriges Mädchen, ward mit ihm verlobt und aufgegeben. Am Hochzeitstage verließ ihn aber die wankelmüthige Schöne. Doch haben seine Zärtlichkeiten deswegen noch nicht aufgehört.

Se. Majestät, der König von Preussen haben dem Hrn. Direktor Iffland eine schöne goldene Dose mit einem sehr gnädigen Kabinettschreiben zusenden zu lassen allergnädigst geruhet.

Der jüngste Bruder Buonaparte's, Hieronymus ist seit einigen Tagen wieder in Paris. Er hat bekauntlich Santheaume's Zug von Brest nach dem Mittelländischen Meere bis an die Küsten Aegyptens mitgemacht.

Die Französ. Regierung hat einen neuen Vertheidigungsplan beschloffen, welcher darin besteht, daß alle dienstfähigen Leute von 16 bis 60 Jahren in allen Bezirken der Küste, die dem Feinde unmittelbar offen liegen, mit Picken bewaffnet werden sollen.

---

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Freytags. Sie kostet für blesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.